

Transparenz in der Forschung und Datenzugang – grosser Handlungsbedarf

Georg Lutz, FORS und Universität Lausanne

Zugang zu Daten und Transparenz im Forschungsprozess existieren bisher häufig nur in der Theorie. Versuche, Forschungsergebnisse zu replizieren, scheitern regelmässig, und Daten sind oft nicht zugänglich. Dies ist in den seltensten Fällen durch böse Absicht oder Betrug bedingt, sondern durch mangelndes Bewusstsein, fehlende Anreize und ungenügende Ressourcen.

Im Rahmen eines Workshops in Bern diskutierten Anfang November 2014 Forschende und Vertreter verschiedener akademischer Institutionen darüber, welche Verbesserungen möglich sind. Einigkeit bestand darüber, dass nicht nur das Bewusstsein wichtig ist, sondern verschiedene Institutionen einen konkreten Beitrag zu besserer Transparenz und Datenzugang leisten können.

Transparenz – Theorie und Praxis

Transparenz ist ein zentrales und anerkanntes Prinzip in jedem Forschungsprozess. In jedem Artikel oder Buch, in dem empirisches Material verwendet wird, sind die Forschenden verpflichtet, nachvollziehbar aufzuzeigen, wie die Ergebnisse zustande gekommen sind. Dies beinhaltet den Beschrieb der Datengrundlage, die verwendete Methode zur Analyse der Daten sowie die Präsentation relevanter Ergebnisse.

In der Umsetzung dieser Prinzipien gibt es hingegen grosse Lücken. Studien, die versuchen, Ergebnisse zu replizieren, kommen häufig zum Schluss, dass eine Replikation nur in einem kleinen Fall der publizierten Studien effektiv möglich ist. Oft sind die verwendeten Daten nicht zugänglich, und wenn die Daten zugänglich sind, ist nicht hinreichend gut beschrieben, wie die Daten verwendet und wie die Analysen durchgeführt wurden.

Den Forschenden zu unterstellen, dies werde mit Absicht getan, wäre falsch. Nur in sehr seltenen Fällen ist mutwillige Verschleierung die Ursache solcher Mängel. Meist handelt es sich um ein mangelndes Bewusstsein und Wissen, was es genau braucht, damit die Replizierbarkeit gewährleistet ist. Zudem fehlen Anreize, Origin-

naldaten und Zusatzmaterial zugänglich zu machen, damit eine effektive Replikation einer Studie gewährleistet ist.

Verbesserung braucht viele Akteure

Um gemeinsam über den Nutzen höherer Transparenz und eines besseren Datenzugangs zu diskutieren und darüber, welche Schwierigkeiten es dabei gibt und welche konkreten Schritte zur Verbesserung möglich sind, organisierte eine Gruppe von Schweizer Forschenden am 7. November in Bern den Workshop «Improving Data Access and Research Transparency» in der Schweiz (Programm und Präsentationen sind auf der Website von FORS einsehbar)¹. Im von FORS organisierten und von der SAGW finanzierten Workshop kamen Forschende, Herausgeber von Zeitschriften, Vertreter von Fachorganisationen, vom SNF und von Datenarchiven zusammen und diskutierten konkrete Lösungsschritte.

Haupterkennnis des Workshops war, dass verschiedene Akteure zusammenarbeiten müssen, damit Transparenz und Datenzugang verbessert werden (siehe Manifest auf der nächsten Seite). Forschende haben ein Recht, ihre Daten als Erste zu verwenden, und sind verpflichtet den Datenschutz zu respektieren, wenn Menschen an der Forschung beteiligt sind. Gleichzeitig muss aber das Bewusstsein gestärkt werden, dass Datenzugang nicht nur eine lästige Pflicht, sondern einen Nutzen darstellt, wenn die Forschungsdaten weiterverwendet und in anderen Publikationen zitiert werden. Universitäten, Fakultäten und Fachorganisationen sollten Normen entwickeln, was Transparenz beim Forschungsprozess bedeutet und wie diese umzusetzen ist. Datenarchive müssen nicht nur die einfache Archivierung und den Datenzugang sicherstellen, sie sind auch verpflichtet, das notwendige Wissen zu vermitteln und einen einfachen Prozessablauf zu gewährleisten.

¹ Siehe: <http://forscenter.ch/de/forschung-publikationen-projekte/projekte/dart/>

10

Datenzugang sichern

Forschungsförderungsinstitutionen sollten klare Richtlinien haben, dass öffentlich finanzierte Daten am Ende des Forschungsprozesses auch zeitnah zur Verfügung gestellt werden müssen, und sie sollten Mechanismen entwickeln, wie sie diese Richtlinien umsetzen. Zudem müssen auch Ressourcen für die Dokumentation und Archivierung von Daten in den Projekten finanziert werden. Und schliesslich spielen wissenschaftliche Zeitschriften und Verlage eine zentrale Rolle: Sie haben es in der Hand zu verlangen, dass Daten und Replikationsmaterial der bei ihnen veröffentlichten Artikel effektiv zur Verfügung stehen und dass Daten in den Bibliographien am Ende auch zitiert werden.

Gelingt die Verbesserung von Forschungstransparenz und Datenzugang, ist dies ein wichtiger Beitrag, um die Glaubwürdigkeit von Forschung auch in Zukunft zu sichern.

Zum Autor

Georg Lutz



Prof. Dr. Georg Lutz leitet am Kompetenzzentrum FORS das Schweizer Wahlforschungsprojekt Selects. Zudem ist er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Lausanne. Er hat diesen Workshop gemeinsam mit Prof. Dr. Paolo Ghisletta von der Universität Genf, Prof. Dr. Christian Kleiber von der Universität Basel, Dr. Brian Kleiner, Leiter des Datenarchivs bei FORS, und

Prof. Dr. Peter Farago, Direktor bei FORS, organisiert.

Weitere Informationen



<http://forscenter.ch/de/forschung-publikationen-projekte/projekte/dart/>

Manifesto to advance Data Access and Research Transparency (DART) in Switzerland

*Manifesto presented at the workshop
November 7 2014 in Bern, Switzerland*

Acknowledging that,

- information and data sharing is essential to advance knowledge for the benefit of society;
- academic research is based on the premise that all procedures relevant for evidence-based conclusions are transparent and can potentially be verified and replicated;
- research transparency and data access strengthen the credibility of published research results;
- data collections that are publicly funded should also be publicly available;
- making data accessible is beneficial for the visibility of the projects and individuals involved in data collection;
- the confidentiality and anonymity of information provided by individuals who participate in research projects must be ensured;

we encourage the various relevant stakeholders and actors to take action to improve data access and research transparency in Switzerland, with respect to the following principles.

Individual researchers,

- who collect or generate data have the right to use those data first;
- have an ethical obligation to facilitate the evaluation of their evidence-based knowledge claims through data access, production transparency and analytic transparency, so that their work and conclusions can be tested or replicated;
- should provide access to the data and other replication material used in their research in a way that ensures accessibility in the long run;
- offer full account of the procedures used to collect or generate the data without any unjustified delays

or embargos in compliance with relevant and applicable laws, including copyright laws, with the exception of privacy and confidentiality concerns specified in relevant human research regulations.

Universities, departments, and faculties,

- should promote and reward data access and research transparency;
- should make sure that students and researchers understand the importance of data access and research transparency and train them in the procedures and standards how to ensure transparency of the entire research process and how to make data and replication material available;
- should make it clear to both faculty and students that misconduct in research will be punished.

Research funding agencies, in particular the Swiss National Science Foundation,

- should ensure that data collected with public funds are made available without unjustified delays and embargos to other researchers for secondary analysis;
- will look into possibilities to make the necessary resources available so that researchers can properly document and archive data according to best practices and international standards, including resources for data management training.

Data archives,

- should ensure that the necessary procedures and tools are in place to deposit, store, distribute and cite data;
- should take all necessary measures to protect the confidentiality of study respondents, including sufficient anonymisation of data and the imposition of contractual obligations for data users;
- should promote data discovery and visibility by employing lasting references to stored files (persistent identifiers such as DOIs) and by providing users with standardised data citations for each data set distributed.

Editors of scientific journals and publishing houses,

- should require that data used in publications are properly cited and included in lists of references to ensure that data collectors are properly acknowledged;
- should require that data used in publications in their journals, as well as corresponding replication material, are available for secondary analysis, either through their own websites, through data archives or the institutional or personal websites of their authors.